

Um zu ruhen und zu denken

Autor(en): **A.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 4: **Kretschmers Konstitutionstypologie I ; Schule und Mundart**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. JUNI 1951

NR. 4

38. JAHRGANG

UM ZU RUHEN UND ZU DENKEN

Von P. A. L.

Vor einem halben Jahre erlebte ich in Rhodesien, wie ein eingeborener Lehrer zum Missionar kam und um einen freien Tag bat. Auf die Frage wozu? antwortete er: »Nur um zu ruhen und zu denken«.

In dieser Bitte eines Afrikaners liegt viel Weisheit. Der Mensch, der nicht mehr ruht, kann auch nicht mehr richtig denken. Er vermag wohl noch Wissen zu sammeln und weiterzugeben, gelangt aber nicht mehr zur Weisheit. Weisheit ist lebendiges Wissen, das unser Tun von innen heraus gestaltet und es fruchtbar macht. Wissen kann man lernen, Weisheit nicht; denn Weisheit ist wie die Liebe, die sich nur an Liebe entzündet.

Für einen Lehrer sind genügend Schlaf und Ruhe wichtiger noch als Speise. Beständige Anspannung und fortwährendes Stehen im Trubel stumpfen die Persönlichkeit ab. Ruhelosigkeit und Hast betäuben mit der Zeit das Gewissen. Pausenlose Arbeit engt allmählich den Horizont ein, macht kleinlich und pedantisch. Ein Lehrer aber braucht weite Horizonte, um solche vor der Jugend aufzutun zu können. Persönlichkeit muß sein, wer Persönlichkeiten bilden will statt Massenmenschen. Herrliche Aufgabe des Lehrers ist es, mehr durchs Wesen als durchs Wort Gewissen zu bilden, und als ruhender Pol zu stehen »in der Erscheinungen Flucht«.

Der erste und größte Lehrer ist Gott. Gott aber ruhte am siebten Tag, und wir rufen ihn an als »ewige Ruhe«. Er ist reine Tat, aber auch reine Ruhe zugleich. Da wir nach Gottes Bild und Gleichnis geschaffen sind und die Bestimmung tragen, »vollkommen zu sein wie der Vater im Himmel«, haben auch wir Ruhe und Tätigsein zu verbinden. Weil die Ruhe gefährdeter ist als das Tätigsein, hat Gott eigens durch Isaias zur Ruhe aufgefordert: »So spricht der Heilige Israels: ‚Gerettet wirst du, durch Abkehr und Ruh. Im Stillsein und Vertrauen, wirst du dich aufbauen. Doch gerade hier versaget ihr.‘«

Auch Dichter künden tiefere Wahrheiten. Mörike z. B. sagt: »Eine gewisse Einsamkeit scheint dem Gedeihen der höheren Sinne notwendig, und daher muß ein zu ausgebreiteter Umgang der Menschen miteinander manchen heiligen Keim ersticken...«

Man sagt, die Arbeit des Lehrers sei keine knechtliche, also dürfe sie am Sonntag getan werden. Dem Buchstaben nach ja. Dem Geiste nach aber wäre es weit besser, wenn der Lehrer und auch die Lehrerin im Ordensgewande es so einrichteten, daß sie über den Sonntag nicht ganze Stöße von Heften zu korrigieren hätten. Es wäre für die Schüler viel wertvoller, wenn Lehrer und Lehrerin am Sonntag ruhten und dächten. Ja, auch der Lehrer, der Organistendienste tut, sollte sich Zeit nehmen können, etwas früher in die Kirche zu gehen, um vor seinem Wirken bei seinem Gott etwas zu ruhen und Weisheit zu sinnen.